

sam mit Shirin Milani führe, geht es uns immer darum, welche Erwartungshaltung der Patient hat, ob der Eingriff machbar und sinnvoll ist. Diese Punkte müssen abgeklärt sein, gerade weil es sich um eine Operation handelt, die nicht notwendig ist. Die Patienten haben leider durch die Medien oft völlig falsche Vorstellungen.

Kommt es vor, dass jemand wie beim Frisör mit dem Foto eines Prominenten in die Praxis kommt und sagt: „So will ich aussehen!“?

Das kommt durchaus nicht selten vor! Genau deshalb ist das Beratungsgespräch so wichtig. In der Plastischen Chirurgie gibt es so genannte Habtachtstellungen, die es zu berücksichtigen gilt. Zum Beispiel mitgebrachte Fotos. Ein anderes Warnsignal: Wenn der Patient sagt, er werde alle Freunde an den Arzt verweisen, wenn die OP gelingt. Es gibt Menschen die unter Dysmorphophobie leiden. Das sind Menschen, die pathologisch ihren Körper als nicht schön empfinden, obwohl kein Makel vorhanden ist. Jene Patienten müssen im Gespräch erkannt werden und sollten therapiert werden.

In den USA nehmen Menschen Kredite auf, um sich Schönheitsoperationen leisten zu können, weil sie sich so höhere Job-Chancen erhoffen. Sind Patienten danach tatsächlich glücklicher und erfolgreicher?

Auch in Österreich investieren Menschen zunehmend lieber in sich, also für eine Operation, und machen dafür bei Urlaub oder Kleidung Abstriche. Ob dadurch seelische Leiden geheilt werden können, wage ich zu bezweifeln. Plastische Chirurgen können Patienten aber sehr wohl mehr Selbstsicherheit geben. Damit einher geht ein Gewinn an Lebensqualität, möglicherweise auch an beruflichem Erfolg und sozialer Akzeptanz. Eine Untersuchung an Strafgefangenen, die man in den USA einer Schönheits-OP unterzogen hat, zeigte, dass die Beseitigung sozial isolierender Mängel in der äußeren Erscheinung die Rückfallquote nicht verändert hat: es wurden aus „hässlichen“ einfach „gut aussehende“ Kriminelle.

Spritzen zum Bräunen, Bleaching für weiße Zähne oder Botox-Boxenstopps – Wann ist die Schönheitsschmerzgrenze erreicht?

Es ist die Zeit, in der wir leben. Es ist nicht seriös, sich Botox spritzen zu lassen, als ob man zur Kosmetikerin ginge. Ich denke, dass alles, was invasiv ist und Botox ist invasiv, da man mit der Nadel durch die Haut sticht, eines Arztes bedarf, der eine Ausbildung hat, und sollte keinesfalls in die Hände von Laien oder nicht bzw. schlecht ausgebildeten Kollegen gelangen.

„Wir müssen aufpassen, dass ästhetische Chirurgie nicht zur reinen Lifestyle-Chirurgie wird. Also, dass jeder Modetrend sofort umgesetzt wird“, so der Präsident der deutschen Gesellschaft für Plastische Chirurgie. Zählen Schamlippenkorrekturen, die in den USA 30 -prozentige Zuwachsraten haben, für Sie dazu?

Das Streben nach äußerlicher Makellosigkeit und körperlicher Perfektion betrifft längst alle anatomischen Stellen unseres Körpers, so auch die Genitalregion. Mit dem Einzug des Internets wurde auch die Schwelle zur Pornografie eine viel niedrigere. Durch die weit verbreitete Intimirasur ist ein gewisses „neues Ideal“ entstanden.

Wie sieht das „intime Ideal“ aus?

Der Trend geht dazu, dass die kleinen Schamlippen von den großen mehrheitlich verdeckt sein sollten. Ist das nicht der Fall, sondern stehen die kleinen Schamlippen hervor oder hängen zu weit nach unten, kann das sowohl funktionelle Probleme wie beim Geschlechtsverkehr oder beim Radfahren verursachen, als auch wegen rein ästhetischer Gründe behoben werden. Der Eingriff kostet je nach Ausprägung zwischen 1500 und 2300 Euro und wird meist von Patientinnen zwischen 20 und 30 Jahren gewünscht. Nahezu alle Patientinnen haben vor allem Hemmungen, sich nackt zu zeigen, klagen über Störungen im Sexualleben mit starker psychischer Belastung.

Ist die Penisverlängerung eine Mär oder wird sie tatsächlich durchgeführt?

Ja, es gibt sie, obwohl sie in Österreich nicht weit verbreitet ist. Diese OP wird durchgeführt, wenn der Patient einen sehr kurzen Penis hat. Für Männer, die ein sehr kleines Genital haben, ist es sehr schwierig, sich im gesellschaftlichen Umfeld wie einem Fußballklub nackt zu zeigen. Man kann mittels Operation, indem man einen der drei Ansätze des Penis trennt und quasi ein Stück herausholt, eine 1,5 bis 2 Zentimeter große Verlängerung herstellen. Damit einher geht aber keine Verbesserung der sexuellen Leistung.

Wenn jeder US-Trend früher oder später zu uns gelangt – was müssen wir fürchten?

In den USA ging 2009 erstmals die Zahl der Faceliftings zurück. Das mag einerseits mit der Wirtschaftskrise, andererseits mit der erfolgreichen und langjährigen Verwendung von Botox oder Hyaluronsäure-Präparaten zu tun haben, die ambulant injiziert werden und bereits nach wenigen Tagen Ergebnisse sichtbar machen. Der Trend geht zu minimal invasiven und kleineren Eingriffen.

Zurück zur Natürlichkeit?

Unsere Maxime lautet: „Ich will sehen, dass man nichts sieht“. Wenn ich sehe, dass jemand operiert ist oder gebotoxt wurde, ist es meiner Meinung zu auffällig und unnatürlich, also schlecht gemacht. Denn gute Ergebnisse sind in Wahrheit kaum oder nicht auf den ersten Blick zu erkennen. Für gewisse Patienten steht aber der „surgical look“, also das unnatürliche Aussehen, im Vordergrund. In diesen Fällen gelten natürlich ganz andere Regeln.



VEITH MOSER

Zur Person: Veith Moser

Eine Brustkrebserkrankung

in der Familie des gebürtigen Linzers weckte sein Interesse für Medizin. Der 35-Jährige widmete sich bereits vor Studienabschluss (2000) wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich der Wiederherstellenden und Plastischen Chirurgie. Moser, der sich in Österreich, Deutschland und der Schweiz zum Facharzt für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie (2006) ausbilden ließ und derzeit als rekonstruktiver Chirurg am Unfallkrankenhaus Böhler arbeitet, besitzt zudem den Schweizer Facharzt-Titel für Handchirurgie (2009). Gemeinsam mit Shirin Milani betreibt Veith Moser die Ordinationsgemeinschaft Moser-Milani in Wien.

» www.milani.at

Fakten

25.000 Österreicher lassen sich verschönern

In Österreich steigt die Zahl der ästhetischen Eingriffe fraglos an. Wir schätzen, dass österreichweit zwischen 20.000 und 25.000 Eingriffe pro Jahr erfolgen“, sagt Helmut Hoflehner, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie (ÖGPÄRC). Da in Österreich auch praktische Ärzte und andere Fachärzte (Gynäkologen, HNO-Ärzte, ...) ästhetische Eingriffe vornehmen, gehen Schätzungen auch von jährlich bis zu 40.000 Eingriffen aus. Als Referenzwert: Im zehnten Mal so bevölkerungsreichen Deutschland begeben sich rund 400.000 Menschen pro Jahr in die Hände von Schönheitschirurgen, geschätzte 20.000 Frauen ließen sich 2009 die Schamlippen korrigieren.

Geht es nach einer Studie im Auftrag des Wiener Gesundheitsprogramms aus 2009, geben acht Prozent der Frauen über 14 Jahren an, bereits einen Schönheitschirurgischen oder kosmetischen Eingriff hinter sich zu haben. Weitere 25 Prozent können sich vorstellen, einen solchen vornehmen zu lassen. 54 Prozent wünschen sich eine Faltenbehandlung und Gesichtstraffung, gefolgt von Nasenkorrekturen (18%), Fettabsaugungen (16%) und Brustvergrößerungen oder -verkleinerungen (15%).

Ausgerechnet die bekannten Gesichter aus dem Gebiet der Schönheitschirurgie appellieren in jüngster Zeit an die eigene Zukunft. Der deutsche „Mr. Nose“, Werner Mang, in dessen Kliniken jährlich 3000 Eingriffe vorgenommen werden: „Es ist grauenhaft, was sich inzwischen auf dem Sektor abspielt, wie dieser Teil unserer Kultur hemmungs- und bedenkenlos, unmenschlich und vor allem unnatürlich ausufert.“ Vor allem jungen Menschen will Mang mit seinem 2009 erschienen Buch „Verlogene Schönheit – Vom falschen Glanz und eitlen Wahn“ warnen. Beliebteste Vorbilder für eigene Körperteile seien Angelina Jolie (Mund), Brad Pitt (Nase) und Jennifer Lopez (Po).

Hotline Für Patienten, die nach einem ästhetischen Eingriff verunsichert sind, hat die Österreichische Gesellschaft für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie eine Hotline eingerichtet.

☎ 0820 820 600

» www.plastischechirurgie.org

Botox Poison Sausage und Faltenglätter

Der Duden definiert „Botox“ als Handelsnamen und als Kurzform für das Nervengift Botulinumtoxin. Das Stoffwechselprodukt aus Bakterien setzt sich aus dem lateinischen Wort Botulus (Darm, Eingeweide, und umgangssprachlich Wurst) und aus der altgriechischen Bezeichnung für „giftige Substanz“ (Toxin) zusammen. Die Wirkung des Gifts war bis Mitte des 20. Jahrhunderts gefürchtet, da das Bakterium in nicht-sauren, extrem sauerstoffarmen Milieus wie Wurst- und Gemüsekonserven auskeimte, Toxin produzierte, zur Atemlähmung und damit zum Tod führte. Daher rührt das englische Synonym „Sausage Poison“. Für Edwin Chapman (University of Wisconsin) gehört Botulinumtoxin zu den gefährlichsten Biowaffen. Wegen dieses Gefahrenpotenzials unterliegen Pharmafirmen dem Kriegswaffenkontrollgesetz. Seit den 1970ern wird das im Labor hergestellte Botulinumtoxin A, das u. a. unter Botox® sowie anderen Handelsnamen (Vistabel, Dysport, Xeomin, Azzalure, Bocouture) bekannt ist, vielfach in der Medizin verwendet. Neben der Faltenglättung dient es zur Behandlung von Bewegungsstörungen, Strabismus (Schielen), Kopfschmerz (Migräne) und Hyperhidrose (übermäßiges Schwitzen).



Schönheitsvorbilder: Jolies Lippen und Pitts Nase